

# «Nichts tun ist das grössere Risiko»

**Michael Hilti, «Beweger des Jahres», möchte den Namen Hilti über den roten Koffer auf den Baustellen hinaus in den Köpfen verankern – beispielsweise im Zusammenhang mit kultureller und sozialer Verantwortung.**

Von Valeska Beck

An der gestrigen Preisverleihung wurde Michael Hilti für sein Engagement im Sozial-, Wissenschafts- und Ausbildungsbereich geehrt – den «Beweger des Jahres» verdiente er sich aber hauptsächlich mit seinem persönlichen Einsatz bei der Umsetzung der Ausstellung «Ägyptens versunkene Schätze» und den vorangegangenen Forschungsarbeiten von Unterwasserarchäologe Franck Goddio. Ein Projekt, dessen Ergebnis im Vorhinein nicht abschätzbar war und dessen Unterstützung ein finanzielles Risiko für die Hilti Foundation darstellte. Laudator Urs Sprenger zitierte den Preisträger, der einst gesagt habe: «Das grössere Risiko ist immer noch, nichts zu tun.»

**Positive Auswirkung auf die Marke**  
Diese Einstellung machte Michael Hilti für die Jury zu einem «Motor – einem Beweger – des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens» und somit zu einem würdigen Preisträger. Sprenger bezeichnete ihn als

verantwortungsbewussten Unternehmer, der seit vielen Jahren diejenigen Werte verkörpere, die auch die Unternehmenskultur der Hilti-Gruppe prägen: Integrität, Mut, Teamgeist und Engagement.

Im Interview mit Jurymitglied Reinhard Walser sagte Michael Hilti, die grosse Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit der Ägypten-Ausstellung in Berlin habe weite Kreise gezogen: «Der Erfolg diese Ausstellung hat nicht nur eine positive Ausstrahlung auf die Hilti Foundation, sondern auch auf den Brand Hilti und das Image des Unternehmens. Es soll nicht nur der rote Hilti-Koffer sein, der für die Hilti-Gruppe steht, sondern auch die kulturelle und soziale Verantwortung.»

**Von der Idee zur Ausstellung**

Das Zustandekommen der Zusammenarbeit mit Franck Goddio bezeichnete Hilti als Zufall. «Ich kannte Franck schon vorher, und da er ein Mensch ist, der zu begeistern vermag, liess ich mich von seiner Vision, dass vor der Küste Ägyptens wahre Schätze schlummern, überzeugen.» Die umfassende Unterstützung der Arbeit von Franck Goddio ist ein Schwerpunkt des heutigen kulturellen Engagements der Hilti Foundation. Ursprünglich war nur die Finanzierung von Tauchgängen während fünf Wochen geplant. «Als das Team nach vier Wochen immer noch nichts gefunden hatte, schrieb ich das Projekt schon als

Schuss nach hinten ab», sagte Hilti, «doch in der fünften Woche kam der entscheidende Anruf: Die Taucher waren auf Funde gestossen.» So ergab sich aus der auf wenige Wochen angelegten Zusammenarbeit ein Engagement, das über zehn Jahre dauern sollte.

**Nicht ohne Probleme**

Die Arbeit habe sich aber nicht immer als problemlos erwiesen. «Ein grosses Problem war die schlechte Wasserqualität im Hafen vor Alexandria – eine richtige Stadtkloake –, die die Sichtweite der Taucher auf unter einen Meter beschränkte.» Franck Goddio sei zudem von Neidern nicht verschont geblieben. Da er kein ausgebildeter Archäologe sei, sei er ständig in der Kritik von «richtigen» Archäologen gestanden. «Einige Wissenschaftler haben protestiert, dass das, was Goddio macht, nichts als eine Schatzsuche sei, die nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basiere. Die waren alle furchtbar eifersüchtig, als sich seine Arbeit als bahnbrechender Erfolg erwies.»

Die Idee zur Ausstellung sei auf das gemeinsame Ziel von Hilti und Goddio zurückzuführen, neue Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Frage nach den Kosten des gesamten Projekts – von der Forschung bis zur Ausstellung – beantwortete Hilti: «Ich rede nicht über Kosten, sondern über Ergebnisse.»



«Ich rede nicht über Kosten, sondern über Ergebnisse»: Michael Hilti, Beweger des Jahres 2006. Bilder Elma



Wilfried Hoop, Leiter Stabsstelle Protokoll, VU-Parteisekretär Hansjörg Goop, und die Landtagsabgeordneten Jürgen Beck und Harry Quaderer (v. l.).



Caroline Hilti, Oswald Kranz und Reinhard Walser, Verwaltungsratsmitglied der Vaduzer Medienhaus AG (v. l.).



Regierungschef-Stellvertreter Klaus Tschütscher, Landtagsvizepräsident Ivo Klein und Bürgermeister Karlheinz Ospelt (v. l.).



Klaus Näscher (li.), Rektor der Hochschule Liechtenstein, und Klaus Risch, Hilti Aktiengesellschaft.



Friedemann Malsch (li.), Direktor des Kunstmuseums, und Daniel Quaderer, Geschäftsführer der Vaduzer Medienhaus AG.



Rainer Kühnis, VU-Bürgermeisterkandidat Werner Hemmerle und Franz Wachter, Wachter AG (v. l.).



LGT-Chef Prinz Max, Claudia Büchel und Klaus Büchel, Inhaber der Klaus Büchel Anstalt (v. l.).